

sem Band den wohl schwierigsten Bereich ihres Bestandes an. Das Vorwort schildert ausführlich, wie Gerard Aachten und Hermann Knaus die nach keinem nachvollziehbaren System aufgestellten Darmstädter Handschriften wenigstens in den Katalogen sinnvoll anordnen wollten und daher (nach dem Vorbild der Berliner Kataloge von Valentin Rose) das thematische Vorgehen begründeten, das das Spezifikum der Darmstädter Katalogisierung ist. Es wurden also Sachgruppen gebildet, ohne den Bestand umzusignieren. Für klar umrissene Gruppen wie die Bibelhandschriften oder Liturgica war dies nicht weiter problematisch. Im 1979 erschienenen vierten Band des Katalogwerkes, der zunächst die Bibelhandschriften erschließt, wurde von Hermann Knaus eine vage umrissene Gruppe 'ältere theologische Texte' angefügt. Diese soll in dem neuen Band, dessen erster Teil hier zu besprechen ist, um die 'jüngeren theologischen Texte' ergänzt werden, wobei die zeitlichen Grenzen recht vage als „hoch- und spätmittelalterliche Handschriften“ (S. 9) umschrieben werden. Innerhalb dieser Grenzen folgt der Katalog der Signaturenfolge, es werden auch – anders als in früheren Bänden – keine Katalognummern mehr vergeben (wodurch irrtümliche Zitationen vermieden werden).

VENNEBUSCH – Daß Katalogunternehmungen selbst bei großen Beständen wirklich zu einem (guten) Ende kommen können, belegt dieser Band. In etwa 30 Jahren hat Joachim Vennebusch den bedeutenden Handschriftenbestand des Kölner Stadtarchivs Band für Band durchgearbeitet und seine Ergebnisse kontinuierlich publiziert. Den warmen Worten, die der Herausgeber Everhard Kleinertz Vennebusch in seinem Geleitwort (S. VII f.) widmet, kann man nur beipflichten. Demgegenüber ist der Inhalt des Bandes rasch zu charakterisieren. Es handelt sich einmal mehr um eine weitgespannte Zusammenstellung spätmittelalterlicher Erbauungs- und Sermonesliteratur, in der gelegentliche lokale Erweiterungen oder Ergänzungen (wie z. B. die hagiographischen Coloniensis als Anhang zur Legenda aurea in W 164c) willkommene Konkretisierung des Allzubekannten bieten. Hier ist aber die Leistung des Bearbeiters in besonderer Weise zu würdigen: Er hat dem Altbekannten nur den nötigsten Raum gelassen, aber mit sicherer Hand das Besondere, wo nicht bisweilen Einzigartige herausgestellt.

VOGEL – Naturgemäß verdient ein Katalog historischer Manuskripte in unserem Zusammenhang besondere Beachtung, auch wenn (wiederum naturgemäß) sich darin primär neuzeitliche Stücke finden. Wir beginnen mit 2° Ms. Hist. 4, einem Codex, der neben einer Handschrift auch den Druck Köln 1616 der Chronik Martins von Troppau umschließt. Bei der Verzeichnung des Drucks hätte man gut daran getan, auf die Ausführungen hinzuweisen, die Anna-Dorothee von den Brincken diesem Druck widmete¹⁷, auch wenn es

17) Anna-Dorothee VON DEN BRINCKEN, Studien zur Überlieferung der Chronik des Martin von Troppau, DA 41 (1985) S. 460-531, hier S. 495. Wegen umfangreicher Interpolationen wird der Druck als „wenig brauchbar für die Textgeschichte“ eingestuft. Das sollte jedoch der Benutzer der Handschrift auch wissen.